

Jesus – Dimensionen einer Freundschaft

Meine Situation

Die Frage nach dem „Warum“ beschäftigt immer wieder die Menschen. Warum gibt es dies oder jenes, warum ist das geschehen? So können wir auch fragen: „Warum gibt es Jesus“?
„Reicht es nicht aus, Gott zu haben“?
Jesus kommt in die Welt, weil die Menschen Jesus brauchen!

Keine heile Welt

Dies hängt mit der Situation des Menschen zusammen. Am besten, wir gehen von dem aus, was wir an uns selbst und an anderen Menschen um uns herum wahrnehmen. Realistischerweise müssen wir feststellen, daß weder sie noch wir in einer heilen Welt leben und rundherum glücklich und zufrieden sind. Ängste und Unsicherheiten begleiten die Menschen, sie verstecken sich hinter Masken und Fassaden und bauen Schutzmauern um sich herum. Der Mensch hungert danach, geliebt zu werden, anerkannt zu sein und verstanden zu werden. Wenn Gott doch gut ist und Er alles gut erschaffen hat, warum ist das dann so?

Augustinus

Der Heilige Augustinus (354-430) hatte als Mensch seiner Zeit alles, was man sich vorstellen konnte: Bildung, Ansehen, gesicherte Existenz, und doch gab es eine Innere Unzufriedenheit, bis er zum christlichen Glauben fand. Rückblickend hat er formuliert:

„Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir o Gott!“

Der Weg mit Jesus

Jesus Christus eröffnet einen neuen Weg, den Weg zu Gott. Jesus ist ein ganz bestimmter Mensch, der auf dieser Erde gelebt hat. Er ist „der Weg“ (Joh 14,6), der eine Veränderung meiner Lebenssituation ermöglicht. Jedoch wer ist Jesus?

In einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Ort hat er gelebt. Wir können diese Orte heute noch besuchen. Wir können uns einen konkreten Menschen vorstellen, von der Geburt bis zur Auferstehung. Er ist seinen Zeitgenossen unmittelbar begegnet, von Mensch zu Mensch. Er hat zu ihnen gesprochen und an ihnen gehandelt. Dazu hatte er einen Auftrag von Gott, den er seinen und unseren Vater nannte. Er setzte sich für die Menschen ein: Er verkündete die Liebe Gottes. Er vergab Sünden. Er kümmerte sich um Außenseiter wie Zöllner, Dirnen, Kinder, Kranke, Samaritaner, Frauen

Er heilte Kranke und befreite von zerstörerischen Mächten. Um sich herum bildete er eine Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern, die er seine Jüngerinnen und Jünger nannte. Er handelte mehr als daß er redete und so ließ er die Menschen die Liebe Gottes erleben. Seine Botschaft ist das Evangelium (= die gute Nachricht) von der Befreiung und Heilung aller Menschen aus ihren bedrängenden Lebenssituationen. Dafür ist er schließlich am Kreuz gestorben.

Jesus lebte ganz aus der Beziehung zu Gott, den er seinen „Abba“ (= Papa) nennt. Aus dieser einzigartigen Verbundenheit rührt seine Ausstrahlung, die die Menschen einfach spürten. Hier liegt das Geheimnis seines Lebens. Hier liegt seine Kraftquelle. Alles was er verschenkte, Kraft, Zeit, ja sein Leben, empfing er fortwährend von seinem Vater. In allem ging es ihm darum, den Willen Gottes zu erfüllen.

Jesus – Dimensionen einer Freundschaft

Wer ist Jesus für mich?

Nun stellt sich für jeden ganz persönlich die Frage: Was bedeutet Jesus für mich? Jesus ist nicht bloß eine Gestalt der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart. Er lebt! - das ist das Einzigartige an ihm. Jedem von uns will er heute begegnen. Zu ihm kann man eine ebenso nahe und persönliche Beziehung finden wie sonst zu einem Menschen, der einem nahesteht. Er will unser Retter, unser Erlöser werden. Er bietet uns seine Freundschaft an und ruft jeden auf, sie anzunehmen.

Jesus ruft

Wie können wir seinen Ruf vernehmen?

Direkt: durch ein Buch, in der Natur, in der Begegnung mit einem Mitmenschen, mitten im Leben, durch eine Predigt, beim Glaubenskurs ...

Durch andere: durch ein Gespräch mit einem Christen, jemand lädt mich zu einer Gruppe von Christen ein, zu einer religiösen Veranstaltung, ich gehe mit und spüre, das tut mir gut ...

Durch suchen: ich spüre eine Unruhe oder eine Sehnsucht in meinem Leben, es muß noch mehr geben, für mein Leben ...

Durch Leid: Enttäuschungen, Schwierigkeiten, Krankheiten und sogenannte Schicksalsschläge können mich fragen lassen: wie kann mein Leben weitergehen, wo gibt es einen Weg?

Folge mir nach

Sein Ruf lautet: „*Kehr um und glaub an das Evangelium*“ (Mk 1,15) und „*kommt her, folgt mir nach*“ (Mk 1,17).

Wann und wie Jesus ruft, müssen wir ihm selbst überlassen. Der Ruf Jesu ist ein leiser Ruf. Erreicht er uns, kann es zu inneren Kämpfen führen. Widerstände und Ängste können hochkommen. Es besteht die Gefahr, diesem Ruf auszuweichen und vor ihm zu fliehen. Doch Jesus will uns helfen, daß wir von Abhängigkeiten und Gewohnheiten loskommen, die nicht gut für uns sind. Daher sein Ruf nach Umkehr.

Er lädt uns ein, ihm nachzufolgen um die „*Fülle des Lebens*“ (Joh 10,10) zu erfahren. Als seine Jünger können wir von ihm lernen, wie das Leben gelingen kann. Vor allem will er uns teilhaben lassen an seiner Beziehung zu Gott, der die Liebe ist. So wird er der Weg zu Gott, unserem Vater.

3. Woche: Jesus – Dimensionen einer Freundschaft

1. Tag *Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes (Matthäus 16, 13-16).*

- ◆ „Für wen halten mich die Leute? ... Für wen haltet ihr mich?“ Würde Jesus mir heute diese Frage stellen, was würde ich ihm antworten?
- ◆ Wer ist Jesus für mich? Wie sieht meine Beziehung zu ihm aus? Könnte ich mir die Aussage des Petrus zu eigen machen: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“?

In dieser Woche will ich versuchen, Jesus besser kennenzulernen: Seine Worte und Taten, sein Leben und Sterben. Sein Umgang mit den Menschen könnte ihn anziehend machen. Er drängt sich nicht auf. Er ist da und lädt ein, eine persönliche Beziehung mit ihm aufzunehmen. Er möchte mich vertraut machen mit seiner Art zu leben und mit seiner Beziehung zu Gott, den er „*seinen Vater*“ nannte. Ein Jesusbild zu betrachten kann dazu eine Hilfe sein.

2. Tag *Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihr Netz auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sofort rief er sie, und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach (Markus 1, 16-20).*

So wie damals ruft Jesus, der Lebendige, auch heute: „*Folge mir nach!*“ Er ruft in eine persönliche Lebensgemeinschaft mit ihm. Er will uns mit hineinnehmen in seine Gotteserfahrung, in seine Beziehung zum „Vater“. Er erschließt uns das wahre Gesicht Gottes: seine Liebe. Er eröffnet uns ein neues Leben.

Jesus meint mich ganz persönlich. In mir will er wachsen und Kraft gewinnen. Durch mich will er zu den Menschen meiner Umgebung gelangen.

Wie empfinde ich diesen Ruf? Als Ruf in eine neue Freiheit? Als Herausforderung? Als Überforderung? Weckt er Hoffnung in mir? Macht er mir Angst? Fürchte ich Konsequenzen? Wie fühle ich, wenn ich daran denke, Jesus könnte mein Freund sein?

Gebet: Du, Jesus, rufst mich zu Dir, in eine persönliche Gemeinschaft mit Dir.

Ich darf mich Dir anvertrauen.

Ich bin vor Dir, wie ich bin:

mit meiner Angst ... mit meiner Hoffnung ... mit meinem Zögern ...

mit meinem Willen. Gib Du mir Mut, mein Leben mit Gott zu wagen.

3. Woche: Jesus – Dimensionen einer Freundschaft

3. Tag *Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium! (Markus 1, 14-15).*

- ◆ „*Evangelium* (= wörtlich: Frohe Botschaft/gute Nachricht) *Gottes*“ ist die Botschaft, die gut ist, auch dort, wo sie als unverständlich erscheint. Es ist die Botschaft, die von Gott her kommt und mich ganz aufatmen lässt.
- ◆ „*Reich Gottes*“ ist der Bereich, in dem der Wille Gottes geschieht. Gott will, dass sein Wille geschieht, weil er am besten weiß, was für uns gut ist. Das „*Reich Gottes*“ ist die Chance für eine neue Lebensmöglichkeit.
- ◆ „... *ist nahe*“ meint, ist jetzt da. Das neue Leben ist jetzt schon möglich. Es will mein Leben erreichen, mich durchdringen und mich von meinem Dunkel befreien.
- ◆ „*Kehrt um*“ (= wörtlich: denk um, ändere deine Gesinnung) ist ein Aufruf zum Handeln: Wende dich ab von allem, was dein Leben unfrei macht, von der Abhängigkeit an andere Menschen, von ihrer Meinung, von Anerkennung, von materiellem Besitz ... „*Kehrt um*“ heißt: Gib deinem Leben eine neue Richtung.
- ◆ „*und glaubt an das Evangelium*“. Orientiere dich in allem am Evangelium. Schau auf Jesus. Was würde er in meiner Situation tun? Orientiere dich ganz an seinen Verheißungen (= Versprechungen). Vertraue darauf, dass Gott der Liebste und Mächtigste zugleich ist und dass er jetzt kommt, um seine Macht und Liebe in deinem Leben zu offenbaren.

Ich kann mit Ihm ins Gespräch kommen, z.B. mit folgenden Worten:

Danke Jesus, dass Dein Evangelium eine Botschaft ist, die mir im Tiefsten gut tut und mich aufatmen lässt.

Danke Jesus, dass Du jetzt neu in mein Leben kommen willst, um es mit Freude, Zuversicht und Hoffnung zu erfüllen.

Danke Jesus, dass Du Großes mit meinem Leben vorhast.

Jesus, hilf mir, mich an deiner Botschaft zu orientiere und an Deine Macht und Liebe zu glauben.

4. Tag Ein Schriftgelehrter fragte Jesus: Welches Gebot ist das erste von allen? Jesus antwortete: Das erste ist: *Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft.* Als zweites kommt hinzu: *Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.* Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr, und es gibt keinen anderen außer ihm, und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer. Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen. (Markus 12, 28-34)

- ◆ Gott liebt mich, mich ganz persönlich, grenzenlos, bedingungslos – mit einer unzerstörbaren Liebe, mit der nur Gott lieben kann.
- ◆ Gott will keine Leistung von mir, er will, dass ich liebe. Liebe will Liebe wecken.

Von Jesus stammt ein einziges Gebot: Gott zu lieben und den Nächsten, wie sich selbst.

Gebet: Jesus, zeig dich mir, so wie du bist
Lass mich die Liebe Gottes erfahren.
Wecke in mir die Liebe zu Dir.
Hilf mir, aus tiefster Seele zu lieben.

3. Woche: Jesus – Dimensionen einer Freundschaft

5. Tag *Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert. Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. (Johannes, 20, 19-29)*

Unglaubliches ist geschehen: Jesus lebt! Er ist auferstanden und lebt für immer. Ebenso wie damals möchte er auch uns begegnen, als der Auferstandene. Er möchte, dass wir Frieden haben, in seinem Geist Leben und Versöhnung erfahren. Durch die verschlossenen Türen unserer Angst, unserer Zweifel, unseres Kleinglaubens möchte er eintreten und in unserer Mitte sein.

Ich kann wiederholend sagen: „Jesus, mein Herr und mein Gott“ und es auf mich wirken lassen.

6. Tag *Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen. So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen. Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt. (Brief an die Gemeinde in Philippi, 10-14)*

Der Apostel Paulus spricht von seiner persönlichen Beziehung zu Jesus Christus. Er ist von ihm sehr ergriffen. Jesus hat sein ganzes Leben, samt seinen Wertmaßstäben total auf den Kopf gestellt. Dabei gibt er ehrlich zu, dass er noch nicht vollkommen ist. Er lässt altes hinter sich und streckt sich aus nach dem, was vor ihm ist, auch wenn er im Letzten nicht weiß, was das genau sein wird.

Berührt mich Jesus? Kann ich sagen: Ich will aufbrechen und mich voll Hoffnung nach dem ausstrecken was vor mir liegt?

Text zur Meditation

Manchmal spürst du, daß etwas nicht stimmt auf deinem Weg.
Du rennst durch Stunden und Tage
und findest weder Grund noch Halt.
Du mußt aber wissen, warum du gehst und wohin du gehst.
Wenn du dein Ziel aus dem Auge verlierst,
wird dein Leben und Tun planlos und leer.
Du verlierst dich selbst
und dein Weg verläuft im Nichts.

Halte ein und schaue auf!
Du brauchst deinen Weg nicht selbst zu suchen.
Dein Weg ist dir schon geschenkt
und trägt einen Namen: JESUS CHRISTUS!
Sein Weg will dein Weg werden.
ER selbst will dir der Weg sein.
Wer aber ist Jesus Christus - für dich?

Jesus, so groß ist deine Liebe,
du gehst dem Verlorenen nach
und trägst mich heim in die Liebe des Vaters.
Du schließt mit mir einen Bund
und schenkst mir Erlösung und Heil.
Immer willst Du bei mir sein und Dein Leben mit mir teilen.

Du bist zu mir gekommen als Bruder und Freund,
damit ich nicht allein bin auf der Straße meines Lebens,
damit ich den Weg finde, der mich ins Leben führt,
der mich zu Dir führt, zu mir selbst
und zu allen, die mit mir gehen.
Du gehst mit mir und schenkst mir Dein Licht.

Jesus, komm, mein Leben steht Dir offen.

3. Woche: Jesus - Dimension einer Freundschaft (Ergänzung)

1. Tag **Gründonnerstag: die Erinnerung an das Abendmahl Jesu**
(grün kommt von greinen = weinen)

**Grün-
don-
ners-
tag**

„Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt, und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn zu verraten und auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle.

Er wusste nämlich, wer ihn verraten würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“

(Johannes, 13,1-15)

- ◆ Einem andern die Füße zu waschen ist eine unangenehme Arbeit. Zur Zeit Jesu war es einer der niedrigsten Sklavendienste. Da übernimmt nun Jesus, der „Herr“, selber diese Aufgabe! So groß ist seine Liebe zu den Menschen. Er macht sich zum Diener seiner Jünger, unser Diener, mein Diener.
- ◆ Reinigung ist mehr als Äußerlichkeit. Jesus möchte uns von dem befreien, was uns immer wieder verfolgt: Sorgen und Probleme des Alltags, kleine Unehrlichkeiten und Inkonsequenzen, Lieblosigkeiten ...
- ◆ Lassen wir ihn an unsere „schmutzigen Füße“ heran? Das erfordert Selbsterkenntnis und Ehrlichkeit mir selbst gegenüber.

Gebet Danke, Jesus, für alles, was Du getan hast.
 Du warst Dir für nichts zu schade.
 Du hast mir ein gutes Beispiel gegeben.
 Hilf mir, dein Beispiel nachzuahmen.

2. Tag **Karfreitag: Die Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu**
(Kar kommt von karen = trauern)

**Kar-
frei-
tag**

„Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelhöhe, die auf Hebräisch Golgota heißt. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte Jesus. Pilatus ließ auch ein Schild anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Dieses Schild lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. Die Hohenpriester der Juden sagten zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz geschlagen hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen. Sie nahmen auch sein Untergewand, das von oben her ganz durchgewebt und ohne Naht war. Sie sagten zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies führten die Soldaten aus. Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von

3. Woche: Jesus - Dimension einer Freundschaft (Ergänzung)

Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.“

(Johannes 19,17-30)

- ◆ Der Tod Jesu ist so schrecklich, wie man sich ihn nicht schlimmer vorstellen kann. Die Kreuzigung ist eine Hinrichtungsart für Rebellen und Sklaven zur Abschreckung bewusst grausam und erniedrigend.
- ◆ Jesus durchleidet extreme menschliche Dunkelheiten. Darin kommt die Liebe Gottes zum Ausdruck: Gott hat „Mit-Leid“ mit uns Menschen in einem besonderen Sinn: In Jesus leidet er mit uns mit. Gerade in den Dunkelheiten von Schmerz, Enttäuschung, Schwachheit oder Angst will er uns am nächsten sein. Er läuft nicht davon, wenn alle davon laufen.
- ◆ Im Tod gibt Jesus sein Leben Gott dem Vater zurück. Von ihm hat er alles empfangen. Das Schild nennt ihn mit Namen: Jesus von Nazareth. Der Name Jesu bedeutet: Gott heilt oder Gott rettet. Zum Spott steht dazu: König der Juden.
- ◆ Weil Jesus das Negative durchlitten hat, kann eine Schicksalsgemeinschaft entstehen und eine tiefe Beziehung zu ihm. Er lässt mich nicht allein. Ich lasse mich von ihm umarmen und seinen Geist einhauchen.
- ◆ Jesus lässt sich verwunden: Wir aber sind durch seine Wunden geheilt.

Gebet Jesus,
du hast all die Qualen erlitten.
Du wurdest gefoltert und ans Kreuz genagelt.
Du hast dich nicht gewehrt.
Menschen sind an Dir schuldig geworden.
Du hast gesagt: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird und
Das ist mein Blut, das für euch und für alle Sünden vergossen wird.
Du wolltest uns vor solchem Leid bewahren.
Alles was ich leiden muß, hast du schon durchlitten.
Mein Leid darf ich an dich abgeben.
Du hilfst mir tragen.
Ich danke Dir.

3. Tag **Karsamstag: Jesus ist tot im Grab**

Kar- „Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten, baten
sams- die Juden Pilatus, man möge den Gekreuzigten die Beine zerschlagen und ihre Leichen dann
tag abnehmen; denn dieser Sabbat war ein großer Feiertag. Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floß Blut und Wasser heraus. Und der, der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres berichtet, damit auch ihr glaubt. Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen. Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben. Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist. An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten, und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.“

(Johannes 19,31-42).....

3. Woche: Jesus - Dimension einer Freundschaft (Ergänzung)

- ◆ Rüsttag ist der Tag vor dem Sabbat. Sabbat war Ruhetag, darum mussten schon alle Tätigkeiten bis zur Bestattung verrichtet werden.
- ◆ Der Tod Jesu kann uns betroffen machen. Er lädt ein zur Besinnung und zur Stille. Er ist gestorben auch für mich. Soweit geht seine Liebe: Das ist mein Leib, für euch hingegeben, das ist mein Blut, für Euch vergossen, zur Vergebung der Sünden. Er stirbt, damit wir leben.

Gebet Jesus, ich halte inne.
Ich kann nicht viel sagen.
Du kennst auch meine Traurigkeiten.
Ich spüre, wie auch ich schwach bin.
Ich möchte leben.
Ich rechne mit Deiner Kraft und Deiner Hilfe,
damit ich das Gute nicht nur wollen, sondern auch
vollbringen kann.

4. Tag **Ostersonntag: Das Grab ist leer: Jesus ist auferstanden, er lebt!**

**Oster-
sonn-
tag** (Der Ursprung des Wortes Ostern ist umstritten. Vermutlich geht das Wort auf den Namen einer germanischen Frühlingsgöttin zurück, Ostara, oder auf Ost, weil im Osten die Sonne aufgeht.)

„Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißtuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.“

(Johannes 20,1-9)

- ◆ Der Sabbat war der letzte Tag der Woche, der Ruhetag (Samstag). Der erste Tag nach dem Sabbat war der Sonntag. Für die Christen ist er seither der erste Tag der Woche, der Tag an dem das Grab früh morgens leer gefunden wurde.
- ◆ Petrus und Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, machen sich auf den Weg zum Grab. Johannes, der zuerst zum Grab kommt, lässt Petrus den Vortritt. Sie schauen in das leere Grab: sie sehen und glauben. Zum Apostel Thomas wird der Auferstandene sagen: „Selig, die nicht sehen und doch glauben“.
- ◆ Sie kehren wieder nach Hause zurück, mit einer völlig neuen Erfahrung. Jesus ist auferstanden, er lebt. Seine Auferstehung ermöglicht für uns heute eine lebendige Beziehung zu ihm. Wenn sein Leben vom Tod zum Leben gewandelt ist, dann kann auch mein Leben verwandelt werden. Alles kann gut (heil) werden.

Gebet Danke Jesus,
du bist auferstanden.
Ich kann das alles nicht verstehen.
Mein Verstand kann es nicht begreifen,
aber vielleicht kann es mein Herz verstehen.
Ich will glauben, hilf meinem Unglauben.

3. Woche: Jesus - Dimension einer Freundschaft (Ergänzung)

5. Tag Ostermontag: Wir erkannten ihn, als er das Brot brach

**Oster-
ter-
mon-
tag** „Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.“

(Lukas 24,13-35)

- ◆ In mehreren Berichten über die Auferstehung Jesu heißt es, dass die Jünger Jesus anfangs nicht erkannten. Das ist ein Hinweis auf seine verborgene Gegenwart. Man erkennt ihn nicht ohne Weiteres, weil er „geistig“ anwesend ist.
- ◆ Zwei Jünger kehren traurig nach Hause zurück. Sie sind verzweifelt über das schreckliche Ende von Jesus. Immerhin: sie verschließen sich nicht ihren Gefühlen, sondern sie reden darüber. Währenddessen tritt Jesus hinzu. Im Gespräch, im Austausch miteinander über unsere Erfahrungen kann der lebendige Jesus unter uns sein.
- ◆ In seinem Wort spricht der Auferstandene zu uns und ist selbst gegenwärtig.
- ◆ Am Ziel laden die beiden den Fremden ein, bei ihnen zu bleiben. Sie üben Gastfreundschaft.
- ◆ Als er das Brot bricht, gehen ihnen die Augen auf und sie erkennen ihn. Das ist ein Hinweis auf das Abendmahl. (= Eucharistiefeier). Seither wird dieses Mahl gefeiert in Erinnerung (= Tut dies zu meinem Gedächtnis) an den Auferstandenen.

3. Woche: Jesus - Dimension einer Freundschaft (Ergänzung)

6. Tag *„Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat. Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete und uns das Wort von der Versöhnung (zur Verkündigung) anvertraute. Wir sind also Gesandte an Christi Statt: Lasst euch mit Gott versöhnen! Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in Ihm Gerechtigkeit Gottes würden.*

Als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir euch, dass ihr seine Gnade nicht vergebens empfangt. Denn es heißt: Zur Zeit Gottes der Gnade erhöre ich dich, am Tag der Rettung helfe ich dir. Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; jetzt ist er da, der Tag der Rettung.“

(2. Korintherbrief 5,17 – 6,2)

- ◆ Die Auferstehung Jesus stellt die ganze Welt und unsere Vorstellungen auf den Kopf. Wenn Gott Jesus von den Toten auferwecken kann, dann kann er mir auch Vergebung schenken und alle meine Wunden heilen. Dann kann ich auch zur neuen Schöpfung werden. Jesus selbst ist vom Tod ins neue Leben hinübergegangen. Er ist wie neu geboren
- ◆ In Christus schenkt Gott der Welt die Gabe der Versöhnung, ohne die die unversöhnte Welt an ihren Konflikten zugrunde gehen würde. Christus überbrückt alle Gräben.
- ◆ Gott rechnet unsere Verfehlungen nicht an. Er macht uns keine langen Vorhaltungen. Er schenkt Versöhnung durch Christus. Christus hat stellvertretend für uns alle Lasten auf sich genommen. Diese frohe Botschaft dürfen wir allen Menschen weitersagen. Vergebung zu empfangen ist fast wie neu geboren zu werden (= neue Schöpfung)
- ◆ Die Zeit der Gnade, die Zeit der neuen Schöpfung ist da. Wir brauchen nicht mehr zu warten. Gott wartet auf uns.

Gebet: Guter Gott, ich danke Dir, dass Du mich zu einem neuen Menschen machen möchtest. Danke dass Du mir keine Vorhaltungen machst. So fällt es mir leichter, zu Dir zu kommen und Dich zu bitten, aus mir einen neuen Menschen zu machen.